wir über uns

Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin „kontinente“ | 3-2009

An jedem freien Tag zieht Schwester Witburg Reich mit ihrem mobilen Basar in das Foyer des benachbarten Seniorenheims. Dort verkauft sie Waschlappen und Marmeladen für die Missionsarbeit. Eines von vielen Beispielen, wie Schwestern und ehrenamtliche Helfer die Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel weltweit unterstützen: mit viel Liebe und Kreativität.
Foto: SMMP

S. 2 Missionsarbeit im Heizungskeller
Wie die Schwestern in Gelsenkirchen weltweit helfen

S. 4 Armut durch Bildung überwinden
Was der Orden in Brasilien für Jugendliche tut

S. 6 Stiftung verteilt 228.000 Euro
Warum neue Formen der Finanzierung notwendig sind

In diesem Heizungskeller stapeln sich die Säcke für Brasilien. Die Briefe, die Sr. Gertrudis Büter (sitzend) und Sr. Agnesia Schaten (r.) erreichen, belegen, dass die Wäsche dort noch immer benötigt wird.
Auf dem Bild unten hilft Sr. Maria Claudia Maulhardt beim Verladen der Pakete für Litauen.
Foto: SMMP

Missionsarbeit im Heizungskeller

Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in Gelsenkirchen-Resse betreiben weltweit Missionsarbeit, ohne dass sie die Stadtgrenzen dabei verlassen. Zum einen, weil es die Post gibt. Zum anderen, weil die Armut schon vor der eigenen Haustür beginnt.

"Schwester, Schwester", ruft eine ältere Dame von weitem, als Schwester Agnesia Schaten gerade die Wohnung verlässt. "Am zweiten ziehe ich aus. Dann kann Ihr Bruder kommen und die Sachen abholen. Davon können Sie doch sicher etwas gebrauchen." Die Konventsleiterin wirft ihr ein Lächeln zurück: "Natürlich! Das sehen wir uns gern an."

Ob Stühle, Decken oder Wäsche, Tische, Schokolade oder Spielzeug: Immer wieder werden die fünf Schwestern in der kleinen Ordens-Niederlassung in Gelsenkirchen-Resse angesprochen, ob sie das nicht für ihre Missionsarbeit gebrauchen oder zumindest für deren Unterstützung verkaufen können. Meist geht das. "Man wundert sich ja, was hier alles abgegeben wird. An manchem Schlafanzug ist das Verkaufsschild noch dran. Und selbst an manchen Möbelstücken ist kaum ein Kratzer", sagt Schwester Agnesia. Sie gehört seit 1966 zu dem Konvent. Und was 1972 zur Unterstützung der Missionsarbeit von Schwester Maria Gemma Büter in Brasilien begonnen hat, ist mehr und mehr zu einem Selbstläufer geworden. In dem Gelsenkirchener Stadtteil ist der Konvent inzwischen eine Institution. "Wir machen von Deutschland aus Missionsarbeit", fasst Schwester Agnesia die Aktionen zusammen.

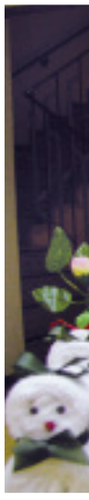
Die Ordensfrauen sind über die lange Zeit hinweg in die Jahre gekommen. Doch dieses Projekt hält sie weiter zusammen und aufrecht. Schwester Gertrudis Büter sitzt mit ihren inzwischen 85 Jahren noch immer täglich im Heizungskeller der betreuten Wohnanlage in Trägerschaft der Caritas, wo der Konvent zu Hause ist. Die Heizanlage an der Rückwand fällt kaum auf. Markant ist nur die Schneise, die zwischen Kisten, Säcken, Bügelbrett und Nähmaschine hindurchführt. Diese Gasse muss für die Haustechniker im Heizungskeller frei gehalten werden.

Kleidung für Heimatlose in Brasilien

"Missionskeller" wäre der bessere Ausdruck. Denn was sich hier sammelt, geht nach Brasilien. Säuberlich in Säcke verpackt. Und das seit gut drei Jahrzehnten. "Anfangs haben wir Kisten genommen, aber die Säcke sind praktischer", sagt Schwester Gertrudis.

Schwester Maria Gemma Büter, die lange Zeit als Missionarin in Brasilien tätig war und inzwischen im Bergkloster Bestwig lebt, ist ihre leibliche Schwester. Früher hatte sie die Hilfslieferungen selbst entgegengenommen. Mit der Kleidung werden vor allem Heimatlose unterstützt, die von ihrem ursprünglichen Land vertrieben wurden. Bis vor wenigen Jahren lebten die noch in riesigen Lagern. Inzwischen haben die meisten wieder etwas Land. “Dennoch leben viele Familien am Existenzminimum”, weiß Schwester Maria Gemma. Sofort kommen ihr die Szenen, die sie in den Lagern selbst sah, in Erinnerung. Ehrenamtliche Helfer leiten die eintreffenden Spenden aus Deutschland bis heute an die ärmsten Familien weiter.

Ihre Schwester in Gelsenkirchen verspricht: "Wir werden unsere Hilfe fortführen, solange wir können.” In aller Sorgfalt nimmt sie die drei Tüten, die heute wieder abgegeben wurden, in Augenschein. "Tolle Sachen", staunt sie. Jedes Teil wird gewaschen und gebügelt. Und stellt Schwester Gertrudis fest, dass eine Naht gerissen ist, kommt die Nähmaschine zum Einsatz. "Wir würden niemals sagen: Das ist für die Armen doch gut genug. Wir legen die Ansprüche an, die wir auch an unsere eigene Kleidung haben. Denn diese Menschen haben dieselbe Würde", betont sie. Ihre freundlichen Gesichtszüge werden bei diesem Satz sogar ernst. So als wollten sie die Wichtigkeit der Worte unterstreichen.



Früher leitete Schwester Gertrudis ein Schülerinnenheim. Zudem war sie in der Gemeindepastoral der Pfarrgemeinde Herz-Jesu gleich gegenüber tätig. Diese Gemeinde hält auch heute noch engen Kontakt zu dem Konvent.
Schwester Agnesia erklärt: "Die machen immer wieder Aktionen für die Eine Welt: Ob Basare oder Grünkohlessen. Auch im letzten Jahr haben wir 2.000 Euro von ihnen bekommen." Das Bargeld lässt sich universell einsetzen und weiterleiten. Bei den Sachspenden ist die Weiterleitung aufwändiger. "Aber für die bedürftigen brasilianischen Familien auf dem Land lohnt das nach wie vor: Denn diese Menschen kommen an solche Kleidung sonst nicht heran", so die Konventsleiterin. Rund 40 bis 50 Säcke packen die Schwestern pro Jahr. Verschickt werden sie von Holland aus. Dort ist das Porto preiswerter. Und ein wenig stolz erklärt Schwester Gertrudis beim Falten der Wäsche: "Bisher ist jeder Sack angekommen."
Für Brasilien suchen die Schwestern vor allem leichte Kleidung aus. Auch, weil sie sich für die weite Reise besser verpacken lässt. Im Waschkeller nebenan stapeln sich die Säcke für Litauen. Dafür setzt sich der Bruder von Schwester Agnesia seit langer Zeit ein. Nach Litauen gehen die dicken Winterjacken und Thermohosen. Aber auch Möbel. Werner Schaten besichtigt dann die Wohnungen und sieht nach, was sich verwenden lässt. "Möbel mit Furnierholz sind schwer zu transportieren. Aber an Massivholz geht fast alles", weiß Schwester Agnesia.

"Wir würden niemals sagen: Das ist für die Armen doch gut genug. Denn diese Menschen haben dieselbe Würde wie wir."
Sr. Gertrudis Büter

Vor einigen Jahren wurden aus optischen Gründen die Möbel eines Seniorenheims ausgetauscht. Da konnten sie gleich 100 Betten und 100 Nachttische nach Osteuropa schicken.
Aber in Resse gibt es nicht nur zahllose Familien, die geben. Schwester Agnesia und ihre Mitschwestern stellen immer wieder fest, dass es neben den Bedürftigen in mehreren tausend Kilometern Entfernung auch schon viele in einem Umkreis von nur einigen hundert Metern gibt. Auch an sie geben die Schwestern Möbel weiter. Oder Kleidung. Oder etwas zu Essen."Eine Entwicklung, die uns bedenklich stimmt", sagt Schwester Agnesia. Die Krankenseelsorgerin weiß von den Überschüssen, die Großküchen gezwungenermaßen entsorgen müssen - und von denen, die sich solche "Abfälle" in ihrem eigenen Kochtopf nicht leisten können: "Das will nur schwer in meinen Kopf." Aber die Ordensfrauen wissen darum – und helfen auch hier so gut es geht.
Die Missionsarbeit beginnt schon vor der Haustür. Irgendwie haben es die Resser Schwestern ja immer schon so gehandhabt: Denn in Südamerika ist keine von ihnen je gewesen.

Waschlappen für die Missionsarbeit: Schwester Witburg Reich vor ihrem mobilen Laden im Seniorenheim St. Hedwig. Foto: SMMP

1500 Euro für Südamerika eingekocht

Einmal pro Woche schiebt Schwester Witburg Reich ihren kleinen "Krämerladen" in das Foyer des Seniorenzentrums St. Hedwig. Auch sie lebt in dem Resser Konvent. In dem Heim gleich nebenan arbeitet sie als Altenpflegerin. Und wenn sie ihren freien Tag hat, verkauft sie ihre Waren zugunsten der Missionsarbeit. Diese Waren sind fast alle selbst gemacht: Zum Beispiel eingekochte Marmeladen. "Ich pflücke dafür meist die Beeren – und Schwester Agnesia kocht sie ein", erläutert sie die Arbeitsteilung. Der Erlös geht an die Einrichtungen in Brasilien und Bolivien. 2007 hat Schwester Witburg zum Beispiel 600 Gläser verkauft. Bei 1,80 bis 2,50 Euro pro Glas kommen gut 1500 Euro zusammen. Und Marmeladen sind längst nicht das Einzige, was ihr kleiner Laden zu bieten hat. Eine besondere Spezialität sind Waschlappen und Gästetücher. Die verziert Schwester Anna Bernadette Ruhnke gern mit angenähten Spitzen, bevor Schwester Witburg sie kunstvoll zu Nikoläusen, Vogelnestern (Bild unten) oder Osterhasen faltet. "In den Mantel der Nikoläuse passen auch noch 150 Gramm Spritzgebäck", nennt die 72-Jährige eines der besonderen Extras. Fast überflüssig zu erwähnen, dass natürlich auch die Plätzchen selbst gemacht sind.
Wichtig ist Schwester Witburg aber nicht nur das eingenommene Geld. "Viele Leute, die mir im Seniorenheim begegnen, werden über diesen Stand überhaupt erst auf unsere Missionsarbeit aufmerksam", weiß sie aus Gesprächen. Selbst ihren Arbeitskolleginnen geht es so. "Haben Sie noch zwei von den gehäkelten Deckchen? Die würde ich beim nächsten Mal gerne mitnehmen", fragt eine Pflegerin freundlich im Vorbeigehen. Schwester Witburg ist sich gerade nicht sicher. Aber wenn es keine Deckchen mehr gibt – dann werden eben schnell wieder welche gemacht.

Missionarische Arbeit in Brasilien

Provinz St. Josef, Gründung 1937
- heute 51 Schwestern an 9 Standorten -

Provinzhaus: Leme (Sitz der Provinzoberin, Provinzverwaltung, Noviziat und Postulat sowie der Projektkoordination)

Rio Pardo de Minas (1 Konvent)

- Kurse in alternativer Ernährung
- Praxis und Kurse für alternative Medizin
- Handarbeitsgruppen
- Beratung in sozialen und rechtlichen Fragen
- Begleitung von Frauen mit Alkoholproblemen
- Kinderpastoral
- Familienbibelkreise
- Hausbesuche bei Kranken und Senioren
- Religiöse Begleitung von Landgemeinden
- Begleitung sozialer Initiativgruppen
- Berufungspastoral
- Koordinationsaufgaben für die Diözese
- Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen
- Auf- und Ausbau von Begegnungszentren

Sao Paulo (1 Konvent)

- Mitarbeit in Gemeindepastoral und Sozialarbeit
- Seniorenpastoral
- Teilnahme Konferenz der Ordensgemeinschaften
- Begleitung der Placida-Gemeinschaft
- Gästehaus und Zwischenstation für reisende Schwestern, Angehörige und Mitarbeiter

Pomerode (1 Konvent)

- Kindertagesstätte und Vorschule
- Mitarbeit in der Gemeindepastoral
- Überregionale Jugendpastoralarbeit
- Berufungspastoral
- Einsatz von MaZ
- Begleitung der Placida-Gemeinschaft

Palmas (1 Konvent)

- Koordination der Pastoral in einem Stadtteil
- Kindermission
- Bildungsarbeit
- Ausbildung von Ehrenamtlichen
- Seniorenarbeit in Kooperation mit einer Sozialstation und Fakultät für Psychotherapie
- Mitarbeit in der Grundschule

Manoel Ribas (1 Konvent)

- Grundschule SMMP (bis 8. Klasse)
- Projektvorbereitung: Weiterentwicklung der Grundschule SMMP in eine Ganztagsschule (bis 2010)
- Vermietung von Schulräumen an die Fakultät
- Mitarbeit in der Gemeindepastoral
- Kinderpastoral
- Begleitung der Placida-Gemeinschaft
- Leitung der Pastoral in der Gemeinde SMMP
- Zentrum für Berufungspastoral der SMMP

Balsas (1 Konvent + 1 Schwester)

- Pastoral- und Sozialarbeit in Balsas
- Kinderpastoral mit Gesundheitsfürsorge durch alternative Medizin
- Vorschule "CE SMMP"
- Hausbesuche mit alternativer Medizin in der Stadt Loreto
- Begleitung der Placida-Gemeinschaften in Balsas und Loreto
- Mitarbeit in Sozialstation, Krankenhaus und Stadtverwaltung
- Lehrtätigkeit an der Fakultät
- Sozialarbeit mit Drogenabhängigen sowie Inhaftierten
- Aufbau einer Gemeinde im Stadtteil "Potozi"

Leme (3 Konvente)

- Kindertagesstätte und Grundschule "Sagada Familia"
- Altenheim "Recanto Placida"
- Sozialarbeit am Stadtrand und in den Stadtteilen
- Projekt "Häuser statt Hütten"
- Berufungspastoral
- Gemeindepastoral
- Kinderpastoral
- Mitarbeit im Reha-Zentrum "Vida Nova" für Drogenabhängige
- Praxis für Alternative Medizin
- Begleitung der Placida-Gemeinschaft
- Ausbildung ehrenamtliher Leitungskräfte für die Gemeinden
- Einsatz von MaZ

Manaquiri (1 Schwester)

- Leben und Arbeiten in einem interkongregationalen Konvent/Projekt (bis 2010)
- Evangelisierung
- Pastoralarbeit in einer Pfarrei mit 35 Gemeinden am Amazonas
- Einführung/Aufbau einer Verwaltung für die Erzdiözese
- Projektvorbereitung: Aufbau der Pastoralarbeit in einem neuen Stadtteil von Manaus am Amazonas (bis 2010)

Campinas (1 Konvent)

- Pastoral in den Basisgemeinden der Pfarrei mit dem Schwerpunkt in der Gemeinde "Hl. Maria Madalena Postel"
- Kinderpastoral
- Kindermission und Mitarbeit im Diözesanarbeitskreis
- Seniorenarbeit
- Begleitung der Placida-Gemeinschaft
- Mitarbeit im Krankenhaus

51 Schwestern leben an den neun Standorten in Brasilien. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Südosten des Landes. Palmas, Balsas und Manaquiri hingegen liegen im Norden bzw. Nordosten (siehe auch Karte S. V). Das interkongregationale Gemeindeprojekt am Amazonas in Manaquiri ist 4.200 Kilometer von Leme entfernt.
Grafik: SMMP

Armut durch Bildung überwinden

"Es ist schön zu erleben, wie sich die verschiedenen Kulturen in unserer Ordensgemeinschaft gegenseitig vervollständigen", sagte Schwester Maria de Fátima Lourenco Soares als Delegierte beim Generalkapitel zum Jahreswechsel in Heiligenstadt. Dabei wurden die Aktivitäten in den einzelnen Ländern vorgestellt und analysiert. "Wir über uns" stellt aus diesem Anlass die missionarische Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in Brasilien einmal als Gesamtüberblick vor. In der nächsten Ausgabe folgt eine Zusammenfassung der Arbeit in Bolivien.

In der 1937 gegründeten Provinz St. Josef leben derzeit 51 Schwestern an neun Standorten (siehe Übersicht links). Das Provinzhaus befindet sich in Leme, einer kleineren Stadt im Bundesstaat Sao Paulo mit gerade einmal 90 000 Einwohnern. Der Stadtkern zählt sogar nur 40 000 Einwohner, wohingegen rund 45 000 Menschen in den armen Vorortvierteln leben.

Flucht vor Dürreperioden

Leme zieht Menschen aus dem gesamten Nordosten des Landes an, da diese Region immer wieder von Dürreperioden heimgesucht wird. Im ländlichen Raum gibt es auch keine Schulen, keine medizinische Versorgung, kaum Infrastruktur. Durch die Landflucht erhoffen sich die Menschen Arbeit und eine bessere Zukunft. Die Bevölkerungszahl Lemes stieg daher in den letzten Jahren stark an. Jedoch fehlt es auch hier an Arbeitsplätzen. Die meisten Arbeitssuchenden jobben als Tagelöhner auf Apfelsinen-, Baumwoll- oder Zuckerrohrplantagen. "Inzwischen sind allerdings auch diese Arbeitsplätze durch den zunehmenden Einsatz von Maschinen gefährdet", weiß Generalökonomin Schwester Maria Dolores Bilo, die engen Kontakt zu ihrer leiblichen Schwester Maria Ludwigis Bilo hat. Die leitet die Kindertagesstätte Sagrada Familia, die von sechs Uhr morgens bis 18 Uhr abends 200 Kinder betreut. "Wobei die ersten schon vor sechs Uhr gebracht und die letzten erst weit nach 18 Uhr wieder abgeholt werden", verdeutlicht Sr. Maria Ludwigis den Arbeitseinsatz ihres Teams.

In Leme betreiben die Schwestern auch das Altenheim "Recanto Placida" mit 24 Plätzen. Sie wirken mit in der Gemeinde- und der Kinderpastoral und engagieren sich im Reha-Zentrum "Vida Nova" für Drogenabhängige. Somit spiegelt sich in dieser Stadt sehr gut das Spektrum des gesamten Wirkens in Brasilien wider. Dabei steht das Motto "Armut durch Bildung überwinden" im Vordergrund - weshalb die Mitarbeit in oder sogar die Trägerschaft von Kindergärten, Schulen, Familienpastoral und Bildungsarbeit im Vordergrund stehen. Auch in Pomerode betreiben die Schwestern eine Kindertagesstätte, die Kinder von vier Monaten bis zum dritten Schuljahr (= acht Lebensjahre) betreut. "Außer der pädagogischen Arbeit zeichnen wir uns hier durch die Vermittlung von Tugenden wie Kooperationsfähigkeit, Gerechtigkeit, Vergebung und Solidarität aus", berichtet die Direktorin Schwester Aurora Tenfen. Dabei helfen auch kreative Arbeiten (siehe Bild unten). Und die Grundschule in der 15000-Einwohner-Stadt Manoel Ribas, die bis zur achten Klasse reicht, soll ab 2010 als Ganztagsschule laufen. Sie zählt zurzeit knapp 200 Schülerinnen und Schüler.

Auch im Kampf gegen die Drogenabhängigkeit und ihre Folgen setzen sich die Schwestern ein. So leisten sie etwa in Balsas Sozialarbeit mit Drogenabhängigen, und in Rio Pardo de Minas begleiten sie Frauen mit Alkoholproblemen. "Leider sind Drogen immer da, wo Menschen trotz Armut an Alkohol oder Tabletten herankommen können, ein Problem. Eine Versuchung, der sie schlecht widerstehen können", sagt Schwester Maria Dolores Bilo.

Um der schlechten medizinischen Versorgung zu begegnen und Menschen mögliche Behandlugsmethoden aufzuzeigen, betreibt die Ordensgemeinschaft sowohl in Leme als in Rio Pardo de Minas Praxen für alternative Medizin. Dort leiten sie die Menschen auch zur gesunden Ernährung an.

Die Situation in Brasilien

Brasilien zählt fast 190 Millionen Einwohner und ist damit sowohl von seiner Fläche als auch von der Bevölkerungszahl her das fünftgrößte Land der Erde. Die hohe Geburtenrate lässt das Land weiter wachsen. 28 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahren alt. Das mittlere Alter beträgt 27,4 Jahre.

Im Jahr 1822 hat sich Brasilien von Portugal unabhängig gemacht. Staatssprache blieb portugiesisch. Hauptstadt ist Brasilia. Das Land verfügt über enorme Bodenschätze und Ressourcen, gilt aber trotz des Wirtschaftswachstums der letzten Jahren noch immer als "Schwellenland". Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf beträgt 7.634 US-Dollar. Jahrzehnte der Militärdiktatur - erst seit 1985 ist der Staat wieder demokratisch organisiert - eine hohe Inflation und Korruption erschweren den Aufstieg zur Industrienation. Ein Problem ist zudem die klaffende "Schere" zwischen Arm und Reich: Es gibt nur eine kleine Oberschicht. Die große Mehrheit der Bevölkerung hat dagegen eine geringe Bildung. Zurzeit wird die präsidiale, föderative Republik von einer links gerichteten Koalition unter Führung der Arbeiterpartei PT (=Partido dos Trabalhadores) von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva regiert.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand trafen sich im Bergkloster Bestwig (v.l.): Generalassistentin Sr. Adelgundis Pastusiak, Provinzökonomin Sr. Anna Maria Hovest, Gene-ralökonomin Sr. Maria Dolores Bilo, Stiftungsreferentin Heike Schmidt-Teige, Generaloberin Sr. Aloisia Höing, Geschäftsführer Christian Uhl, Provinzoberin Sr. Pia Elisabeth Hellrung und Vorstandsmitglied Bernd Clauss. Foto: SMMP

Stiftung schüttet zum ersten Mal Gelder aus

Die 2007 gegründete Bergkloster Stiftung SMMP hat zu Beginn des Jahres 2009 erstmals 228 000 Euro für die missionarische und caritative Arbeit der Ordensgemeinschaft ausschütten und weiterleiten können. Die Ordensleitung sieht darin eine weitere Chance, die Projekte und Aufgaben der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel langfristig abzusichern.

Schon nach dem ersten Jahr ihres Bestehens hat die Bergkloster Stiftung SMMP 228 000 Euro an Stiftungserträgen und Spenden auf karitative Aufgaben und Projekte verteilt. Diese positive Nachricht gaben Stiftungsvorstand und Stiftungsrat bei ihrem Treffen im Februar in Bestwig bekannt. Dabei werden die Zuwendungen nach bestimmten Kriterien auf verschiedene Projekte verteilt, denn es müssen in regelmäßigen Abständen immer alle Bereiche des Stiftungszwecks berücksichtigt werden. Dieser Zweck umfasst alle Aufgaben der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel im In- und Ausland.

"Es ist unsere Pflicht, bei der Absicherung unserer Aufgaben neue Wege zu suchen." Sr. Aloisia Höing

Die Stiftung lebt zum einen von sogenannten Zustiftungen, deren Erträge jährlich ausgeschüttet werden, und zum anderen von Spendeneingängen. Das Stiftungsvermögen bleibt dauerhaft und ungeschmälert erhalten. "Eine Hilfe, die somit nachhaltig und langfristig wirken kann", betont der Geschäftsführer der Bergkloster Stiftung SMMP, Christian Uhl. Er weist zudem auf die Möglichkeit hin, dass man der Bergklosterstiftung Schenkungen, Vermächtnisse oder Erbschaften überlassen kann.

Bis Ende 2008 wurden auch die ersten drei Unterstiftungen gegründet. Sie fördern jeweils einen konkreten Zweck. So haben zwei Privatpersonen etwa die Sorores Stiftung (lat. Sorores = Schwestern) und die Stelzner-Montessori-Stiftung gegründet. Erstere will besonders die Ausbildung der Schwestern innerhalb der Ordensgemeinschaft unterstützen. Und letztere soll zur Förderung und Verbreitung des Montessori-Gedankens in den Einrichtungen der Ordensgemeinschaft einen Beitrag leisten. Bereits Ende 2007 hat die Firma Connext Communication GmbH aus Paderborn die Stiftung Vivendi gegründet. Diese erfolgreiche Unterstiftung unterstützt in vollem Umfang die Zwecke der Bergkloster Stiftung SMMP.

Prinzipiell können solche Unterstiftungen sowohl von einer Privatperson als auch einem Unternehmen gegründet werden. Sie bleiben eine eigene Einheit unter dem Dach der Bergkloster Stiftung. Ihre Gründung ist kostenfrei und ohne großen Aufwand ab einer Einlage von 5 000 Euro realisierbar. Der Name ist dabei frei wählbar.

"In Zukunft wollen wir möglichst viele Projekte und Einrichtungen mit Hilfe solcher Stiftungen dauerhaft und verlässlich unterstützen," kündigt Generaloberin Schwester Aloisia Höing an. Dies sollten in Brasilien und Bolivien sowie Rumänien und Mosambik vor allem solche Projekte sein, die als Hilfe zur Selbsthilfe angelegt sind. Zudem sollen einige deutsche Projekte im Fokus stehen. Denn Schwester Aloisia erklärt: "Auch Deutschland wird zunehmend Missionsland". Profitieren könnten davon etwa die Berufsqualifizierungseinrichtung "NAMe" oder das Jugendwohnheim Julie-Postel-Haus in Bestwig, das Jugendsozialprojekt "Manege" in Berlin Marzahn oder konkrete Projekte an den Schulen der Ordensgemeinschaft.

Somit ergänzt die Stiftung das Bemühen um Elternbeiträge an Schulen oder das Werben um Familien- und Projektpatenschaften. Schwester Aloisia betont: "Schon die Urkirche hat ihre Aufgaben durch Kollekten finanziert. Es ist unsere Pflicht, bei der Absicherung unserer Aufgaben neue Wege zu suchen. Dabei können wir uns sogar auf die hl. Maria Magdalena Postel berufen: Sie hat ihre Nachfolgerin, die selige Schwester Placida Viel, auf Reisen geschickt, um Gelder für den Wiederaufbau der Abtei zu sammeln."

Kilometer für Kinder in Bolivien

Elfjähriger unternahm Sponsoren-Radtour

Menden/Cochabamba. Die Kinder der St. Michael-Grundschule in Menden-Schwitten haben auch in diesem Jahr für das Kinderhaus von Sr. Maria Cornelia Koch in Cochabamba/Bolivien gespart. Nach den Weihnachtsferien konnte die Missionsprokuratorin Schwester Christa Maria Henninghaus 200 Euro für das "Casa de niños" entgegennehmen. Das Kinderhaus betreut zurzeit 76 Jungen und Mädchen.

Außerdem hatte der elfjährige Alexander in Eigeninitiative eine "Sponsoren-Fahrradtour" unternommen und sich für jeden Kilometer 25 Cent geben lassen. So konnte der Schüler mit 25 "erfahrenen" Euro den Speisesaal für Kinder in Santa Cruz/Bolivien unterstützen. Dieser Speisesaal wird täglich von rund 60 Kindern besucht. Die meisten von ihnen bekommen hier ihre einzige warme Mahlzeit am Tag.

Schwester Klara Maria Breuer (l.) und Sr. Christa Maria Henninghaus (r.) bedanken sich für den Scheck der KFD Heringhausen über 850 Euro. Foto: Westfälische Rundschau

Frauen sammeln in der Messe

850 Euro unterstützen Seniorentreff in Sao Paulo

Bestwig/Sao Paulo. Die KFD Bestwig-Heringhausen übergab die Erträge aus den Kollekten ihrer monatlichen Frauenmessen an Schwester Christa Maria Henninghaus und Missionsreferentin Schwester Klara Maria Breuer. Die gesammelten 850 Euro sollen der Seniorenarbeit in der brasilianischen Zwölf-Millionen-Metropole Sao Paulo zugute kommen, wo der Orden eine Niederlassung hat. Die dortigen Schwestern haben einen gut besuchten Seniorentreff eingerichtet, um der zunehmenden Vereinsamung alter Menschen entgegenzuwirken. 30 ältere Frauen und Männer besuchen zurzeit auch einen von den Ordensfrauen angebotenen Alphabetisierungskurs.

Holen Sie sich jetzt Gott und die Welt nach Hause – mit einem **kontinente**-Abonnement!

kontinente
– Eine Welt. Ein Magazin.

Entdecken Sie mit **kontinente** die ganze Welt in einem Magazin! Reisen Sie in die Weltkirche. Tauchen Sie ein in fremde Kulturen. Entdecken Sie den Reichtum anderer Völker in exklusiven Reportagen mit faszinierenden Fotos. **kontinente** bringt Leben und Glauben von Menschen aus aller Welt zu Ihnen nach Hause. **kontinente** informiert Sie alle zwei Monate neu über die Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, Postfach 11 62, D-59901 Bestwig oder per Fax an 0 29 04/8 08-1 09

☐ Ja, **kontinente** möchte ich regelmäßig lesen.

Bitte liefern Sie mir **kontinente** ab der nächsten Ausgabe zum Jahresbezugspreis von zzt. 10,80 € (Deutschland, Österreich)/23 SFr. (Schweiz), jeweils inkl. Porto für zunächst ein Jahr. Wenn ich mein Abonnement danach nicht mehr weiterführen möchte, genügt eine kurze Mitteilung an die Ordensgemeinschaft und die Belieferung wird eingestellt.

Vorname Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Datum Unterschrift

Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen nach Kenntnisnahme dieser Widerrufsbelehrung ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen bei kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, Postfach 11 62, D-59901 Bestwig.

Datum Unterschrift

Sr. María Emilia Cabero nachberufen

Das beratende Gremium der Ordensleitung ist wieder komplett

Heiligenstadt/Cochabamba. Schwester María Emilia Cabero wurde nachträglich in den Generalrat der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel berufen. Diese Nachnominierung war notwendig geworden, da Sr. Nélida Vargas dieses Amt nach ihrer Wahl im Januar aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten konnte.
Schwester María Emilia war bis 2007 Leiterin der Schule Sta. Maria Magdalena Postel in Cochabamba. Diese Schule befindet sich direkt neben dem Kinderdorf Cuatro Esquinas, das die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel seit 1995 betreiben. Jetzt arbeitet die 72-Jährige in dem Kinderdorf mit und hilft zum Beispiel bei der Hausaufgabenbetreuung. Außerdem ist sie Mitglied des bolivianischen Provinzrates. Dieses Amt musste sie nun zur Verfügung stellen.
"Wir sind froh, dass durch diese Nachnominierung alle Provinzen im Generalrat vertreten bleiben. Hier kann Schwester María Emilia ihre vielfältigen Erfahrungen einbringen", freut sich Generaloberin Schwester Aloisia Höing. Die Entscheidung ist im Einklang mit dem Provinzrat der bolivianischen Provinz gefallen. Er hat Schwester María Emilia vorgeschlagen. Nachdem Schwester Aloisia das Einverständnis der übrigen Generalratsschwestern eingeholt hatte, berief sie die Bolivianerin im März nachträglich in das Gremium. Diese Möglichkeit sieht die Lebensordnung der Gemeinschaft vor, wenn eine Ordensfrau nachrücken muss. "Und da wir bei dem Kapitel bewusst so gewählt haben, dass jede Provinz vertreten ist, haben wir auch in Bolivien nach einer neuen Kandidatin Ausschau gehalten", erläutert Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier.
Erstmals wird der neu konstituierte Generalrat vom 7. bis zum 13. Mai im Bergkloster Heiligenstadt zusammenkommen. Neben Schwester María Emilia, Generaloberin Schwester Aloisia Höing und Generalassistentin Schwester Adelgundis Pastusiak gehören diesem Gremium noch Schwester Theresia Lehmeier, Generalökonomin Schwester Maria Dolores Bilo, Schwester Maria Thoma Dikow aus Menden sowie Schwester Maria de Fátima Lourenco Soares aus Rio Pardo de Minas/Brasilien an (siehe auch **Wir über uns** 2-2009).

Schwester María Emilia Cabero ist in den Generalrat nachgerückt. Foto: SMMP

Einsatz für internationales Insolvenzverfahren

Bonn/Bestwig. Wo investieren wir? Diese Frage stellen sich angesichts der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise nicht nur Banken und Unternehmer. Das Netzwerk Afrika Deutschland (NAD), ein Zusammenschluss von in Afrika engagierten Ordensgemeinschaften, hält fest: "Das wichtigste Kapital ist unsere Zeit, unsere Energie, unser Herz, unser Leben." Dieses Kapital will das NAD auch in diesem Jahr in Aktionsschwerpunkten einsetzen, die zu einer gerechteren Welt beitragen. Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel sind in diesem Netzwerk Mitglied. Von Ende März bis zur Bundestagswahl im September wirbt das NAD unter dem Motto "Mit Schulden fair verfahren - damit nicht die Armen die Krise bezahlen" für ein internationales Insolvenzverfahren. Kurz vor der Bundestagswahl sollen der Bundesregierung tausende unterschriebene Wimpel mit dieser Botschaft präsentiert werden.

Infos: Geschäftsstelle NAD, Sträßchenweg 3 53113 Bonn, www.netzwerkafrika.de oder Sr. Klara Maria Breuer Bergkloster Bestwig, 59901 Bestwig

MELDUNG

Kapitel wählte neue Provinzleitung

Bestwig. Vom 13. bis zum 19. April tagte das Provinzkapitel der Europäischen Provinz der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel im Bergkloster Bestwig. Die Wahlen zur neuen Provinzleitung fanden allerdings während des Drucks dieser Ausgabe, am Freitag, 17. April, statt. Daher kann “wir über uns” erst in der nächsten Ausgabe darüber berichten. Aktuelle Artikel, Ergebnisse und Hintergrundinformationen finden Sie aber bereits auf den Internetseiten der Ordensgemeinschaft.

www.smmp.de
www.helfen.smmp.de

Impressum

Magazin-Beilage der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift: Bergkloster Bestwig, Postfach 1162, 59901 Bestwig
Tel.: 02904 / 808-0
Fax: 02904 / 808-255

Preis: 10,80 Euro pro Jahr

Bestellungen & Zahlungen:
Bergkloster Bestwig, 59909 Bestwig

Internet: www.smmp.de

Bankverbindung:
Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.
DKM, Darlehenskasse Münster eG
BLZ 400 602 65
Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:
LVD
Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38